

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 21

Artikel: Oltnerfreuden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstags den 26ten May, 1792.

N^{ro.} 21.

Oltnerfreuden.

Tauche deinen Pinsel in die Morgenröthe der Sonne, zaubernde Phantasie, rufe in meine Seele das helvetische Entzücken zurück, in welcher sie diese Tage hindurch in Oltner geschwelget! Möchte es deinem Jubel gelingen, die Herzen meiner Leser zur Mitempfindung zu entflammen, und in ihrem Busen den festen Entschluß einzuwurzeln, künftighin nicht nur in Gedanken, sondern auch in Werke selbst eine Wallfahrt nach Oltner in diesen Tagen zu machen!

Aufrichtig zu reden, ich selber hatte mich auch fortreißen lassen zu dem schädlichen Wahn, daß die Oltnergesellschaft ein Zirkel von Gelehrten sey. Ich vermuthete gelehrte Abhandlungen zu hören, spitzfindige Grübeleien über dies und das zu vernehmen, und mir armen Layen in der Gelehrsamkeit schauerte nicht wenig, wenn ich mir die Verlegenheit dachte, in die ich mich wohl stürzen könnte. Allein wie angenehm ward ich nicht betrogen! Gleich bey meiner Ankunft schollen mir warme Schweizerlieder entgegen, die nichts als Liebe und Traulichkeit athmeten; Wonne erfüllte mich, als man mir zusang:

O Freundschaft , Weisheit , Vaterland !
 Welch dreyfach schönes , edles Band ,
 Das all' uns , all' umschlinget !
 Wo ist der Kreis , der unserm gleicht ,
 Wo jeder jenes Ziel erreicht ,
 Zu dem das Herz ihn dringet ?

Heiterkeit , Beruhigung und Trost kehrten wieder in
 meine Seele zurück , als mir die Strophen entgegen
 tönten :

Auch sind nicht bloß Gelehrte hier ;
 Nein , diesen Namen stiehn wir ,
 Kein Bruder soll uns scheuen.
 Hat er nur einen biedern Sinn ,
 Der gern sich giebt dem Bruder hin ,
 Komm' er , er soll uns freuen.

Wohl dir , o Vaterland , wohl dir ;
 So wächst dein Segen für und für ,
 Wenn der Geist dich besetzt.
 An Alter Eintracht wachstest du ,
 An Licht , an Tugend und an Ruh ,
 Die heut den Völkern fehlet.

Drum , Brüder , fest sey der Entschluß ,
 Es bleibe rein hier der Genuß ,
 Wie ihn die Stifter wollten.
 Nur Freundschaft , Weisheit , Vaterland ,
 Sey von uns jährlich Hand in Hand
 Gehuldigt in Alten.

Aber das sind ja nicht deine Altnerfreunden , wird
 man mir sagen. Warum nicht , lieben Brüder ? Gebt

ich möchte ich, daß die ganze Welt nur ein Herz wäre, so würde ich sie ans Herz drücken, und ihr meine Liebe gestehen; so wonnig wurde mir, wie ich diese Stropfen hörte. Ich wiederhole es noch einmal, daß ich es für Schweizerspflicht halte, und zwar für Gelehrte und Ungelehrte, im Leben wenigst einmal Olten zu besuchen, und dies glaubte ich nicht deutlicher beweisen zu können, als wenn ich dem ächt-helvetischen Antrage des Herrn Präsidenten gemäß, in dem Zirkel meiner Bekannten den Zweck dieser Gesellschaft bekannt machte, und das Vorurtheil bestritt, welches den helvetischen Saal in irgend einen Musensitz oder Akademiesaal zum Schaden des gemeinschaftlichen Vaterlandes verwandeln möchte.

Aber ich will euch nun sagen, was mir sonderheitlich sehr wohl gefallen hat. Zuvorderst also gefiel mir das gute Glas Wein und der herrliche Tisch; denn die Reise hatte mich ziemlich empfänglich für diese Freude gemacht, und alle meine Mitbrüder in Olten waren hierinn einerley Meynung, und konnten das gerechte Lob unserm Gastherrn nicht versagen. Mir gefiel auch sonderbar wohl, daß die Herzen der Bürger von Olten so gut, so vertraulich waren, und es eine allgemeine Freude war, und ein wahrhaftiges Bettestreiten, das schönste Zimmer im Haus ohne Absicht nach Geld und Lohn, den Brüdern einzuräumen; Mir gefiel ferners ausserordentlich die Gegenwart so vieler schönen Frauenzimmer aus unsrer Stadt, ihre liebevolle Mine, ihre Bereitwilligkeit die Sammlerinnen des Allmofens zu seyn. Mir gefiel, wie billig, das freye, ungekünstelte, zwanglose Wesen, das

überall mit all der Delikatesse eines guten Herzens herrschte, wo Freundschaft geben und Freundschaft nehmen auf jeder Stirne lachte, in jedes Gespräch sich mischte, und von den tollen Kannegießereien aus der litterarischen, theologischen und politischen Welt entfernte. Man war nichts als Herz, als Traulichkeit, und mich dünkte, ich hätte alle Leute von Jugend auf gekannt.

Was mir aber am meisten gefiel, war die Rede des würdigen Mannes von Frau. So sanft, so warm und fest hab' ich noch selten einen Mann sprechen hören. Ich war bis zu Thränen gerührt, wie ich ihn seine beyden liebenswürdigsten Söhne anreden hörte, wie er sie zur männlichen, festen Weisheit ermahnte, wie er ihnen sagte, Feuereifer, Freyheitsfanatismus nicht für Freyheitsliebe und Vaterlandesgeist zu halten; wie er ihnen die in unsern Tagen nie genug gesagte Wahrheit einschärfte, daß Wahrheit zur Unzeit und auf die unrechte Weise geredt, mehr schade, und die Völker weit mehr ins Chaos zurück stürze, als Unwissenheit und auch Irrthum es nicht thun; und mich überraschte das klare passende Gleichniß, mit dem er den falschen Aufklärer zeichnete, als er ihn dem Strudelkopf an die Seite setzte, der all unsere Kraut und Obstgärten zerstören, und nur mit Früchten von andern Klima, mit Ananas und Kokosbäumen bepflanzen möchte.

Ganz aus meiner Seele hatte er den Inhalt seiner Rede geschöpft. Freundschaft, Duldung und Vertraulichkeit einzuführen, das war der Gedanke, den Hirtzel vor zwey und dreyßig Jahren in Iselins Hause

hachte. Wer kennt nicht die damaligen Zeiten noch? Wer weiß es nicht, wie isoliert die Schweizer damals lebten, und welch ein misliebiges Aussehen derjenige erweckte, welcher mit einem Schweizer von einer andern Doqmatik in irgend einem Verhältnisse stand? — Hirzels Gedanke war damals also ein Bedürfnis Helvetiens. Aber dies Bedürfnis ist iho nicht mehr. Handelschaft und die Musen haben uns einander zugeführt, und es ist keine Seele mehr, welche sich nicht schämt, wenn man das Wort Duldung noch hie und da, zur Schande der Menschheit und des Christenthums, erschallen hört.

Wir sind also menschlicher, wir sind vollkommner geworden. Der Zweck der helvetischen Gesellschaft muß sich also auch vervollkommen; Freundschaft, Traulichkeit müssen also nicht mehr Duldung bezwecken, sondern in uns ein erhabneres Gefühl erwecken, und dieses Gefühl heißt: Allgemeine Vaterlands-Liebe, Theilnahme an allem Wohl und Wehe von jedem Kanton und jedem seiner Bewohner; Eifer all das Gute von unsern Miterdgenossen zu vernehmen und in unsere Gegenden zu verpflanzen, Bestreben mit gemeinschaftlichem Rath und That dem Uebel abzuhelpfen, das diesen oder jenen Theil unseres schönen Vaterlandes unglücklich macht.

Das war, dünkt mich, der Geist, der deine Rede durchwehete, Mann von Frau! Lange mögest du noch unsern Zirkel mit deinen Söhnen besuchen, und uns das reizendste Muster in diesen Gesinnungen seyn!